Gedanken zum 13. Sonntag im Jahreskreis

„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.“ Keine leichte Kost, die uns Jesus da zumutet. Stellen wir das Wort in den größeren Zusammenhang, in dem es gesprochen ist. Es gehört zur „Aussendungsrede“. Jesus macht die Erfahrung, dass viele Menschen halt- und orientierungslos durchs Leben gehen. „Sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Diese Feststellung steht am Anfang und daraufhin gibt Jesus den Aposteln den Auftrag, zu den Menschen zu gehen, ihnen das nahe Himmelreich zu verkünden und zu heilen. Das wird aber kein „Spaziergang“ werden, keine leichte Sache, da macht Jesus ihnen nichts vor. Sie werden ganz gefordert sein. In diesem Zusammenhang fallen diese Worte „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich…“. Sie gelten also vor allem denen, die zur Verkündigung des Evangeliums berufen sind. Haben sie für die anderen keine Relevanz? Doch! Aber manchmal verwendet Jesus eine krasse Sprache, um die Zuhörer herauszulocken aus ihrer Gemütlichkeit. Wenn wir einmal diesen Vergleich weglassen – *mehr* lieben als Vater, Mutter, Sohn, Tochter – wie sieht es überhaupt mit meiner Liebe zu Gott aus? Welche Bedeutung hat er für mich, welchen Platz, welchen Stellenwert in meinem Leben?

ERSTE LESUNG

Der Prophet Elischa (um 850 v. Chr.) war ein großer Wundertäter, vom Volk geehrt wie vor im Elija. Die Frau aus Schunem nahm ihn gerne als Gast auf, weil sie in ihm einen heiligen Gottesmann erkannte. Elischa war für diese Gastlichkeit dankbar und Gott segnete die Frau und ihren Mann, indem er ihren größten Wunsch erfüllte.

2 Kön 4,8–11.14-16a

Lesung
aus dem zweiten Buch der Könige.

Eines Tages ging Elíscha nach Schunem.
Dort lebte eine vornehme Frau,
die ihn dringend bat, bei ihr zu essen.
Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam.
Sie aber sagte zu ihrem Mann:

Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt,
ein heiliger Gottesmann ist.
Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten
und dort ein Bett, ein Tisch,
einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen.
Wenn er dann zu uns kommt,
kann er sich dorthin zurückziehen.

Als Elíscha eines Tages wieder hinkam,
ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen.
Und als er seinen Diener Géhasi fragte,
was man für die Frau tun könne,
sagte Géhasi: Nun, sie hat keinen Sohn
und ihr Mann ist alt.
Da befahl er: Ruf sie herein!
Er rief sie
und sie blieb in der Tür stehen.
Darauf versicherte ihr Elíscha:
Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn liebkosen.

Wort des lebendigen Gottes.

Antwortpsalm Ps 89 (88), 2-3.16-17.18-19 (Kv: 2a)
GL 657,3

Kv Von der Huld des HERRN
will ich ewig singen. – Kv

Von der Huld des HERRN will ich ewig singen, *
von Geschlecht zu Geschlecht mit meinem Mund deine Treue
verkünden.
Denn ich bekenne: Auf ewig ist Huld gegründet, *
im Himmel deine Treue gefestigt. – (Kv)

Selig das Volk, das den Jubelruf kennt, *
HERR, sie gehen im Licht deines Angesichts.
Sie freuen sich allezeit über deinen Namen *
und sie jubeln über deine Gerechtigkeit. – (Kv)

Denn du bist ihre Schönheit und Stärke, *
du erhöhst unsre Kraft in deiner Güte.
Ja, dem HERRN gehört unser Schild, *
dem Heiligen Israels unser König. – Kv

ZWEITE LESUNG

Zwischen Tod und Herrlichkeit ist unser gegenwärtiges Leben gespannt. Wir sind getauft worden: Mit Christus sind wir durch den Tod hindurchgegangen, um als erlöste Menschen zu leben. Weil wir Gemeinschaft mit Christus haben, können wir „für Gott“ leben: aus der Kraft seiner liebenden Gegenwart, als wahre und heile Menschen.

Röm 6,3-4.8-11

Lesung
aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!
Wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden,
sind auf seinen Tod getauft worden.
Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod,
damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters
von den Toten auferweckt wurde,
in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln.

Sind wir nun mit Christus gestorben,
so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.
Wir wissen,
dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt;
der Tod hat keine Macht mehr über ihn.

Denn durch sein Sterben
ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde,
sein Leben aber lebt er für Gott.
So begreift auch ihr euch als Menschen,
die für die Sünde tot sind,
aber für Gott leben in Christus Jesus.

Wort des lebendigen Gottes.

Ruf vor dem Evangelium

Vers: vgl. 1 Petr 2,9

Halleluja. Halleluja.

Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht,
eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm.
Verkündet die großen Taten Gottes,
der euch in sein wunderbares Licht gerufen hat.

EVANGELIUM

Nachfolge Jesu bedeutet bewusstes und intensives Leben, und eben darum auch: ständiges Abschiednehmen, ein Leben wie durch den Tod hindurch. – „Propheten“ und „Gerechte“ werden im Matthäusevangelium die Gottesmänner des Alten Bundes genannt. Ihnen werden die Jünger Jesu gleichgestellt; sie setzen die Sendung Jesu fort. Wer sie aufnimmt, dem wird Gott es danken.

Mt 10, 37-42

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:
Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich,
ist meiner nicht wert,
und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich,
ist meiner nicht wert.

Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt,
ist meiner nicht wert.

Wer das Leben findet,
wird es verlieren;
wer aber das Leben um meinetwillen verliert,
wird es finden.

Wer euch aufnimmt,
der nimmt mich auf,
und wer mich aufnimmt,
nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist,
wird den Lohn eines Propheten erhalten.

Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist,
wird den Lohn eines Gerechten erhalten.

Und wer einem von diesen Kleinen
auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt,
weil es ein Jünger ist –
Amen, ich sage euch:
Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Glaubensbekenntnis:
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen…

Fürbitten:

V: Gott und Vater, als deine Töchter und Söhne dürfen wir mit Vertrauen unsere Bitten und Hoffnungen zu dir bringen.

1. Trotz aller Bemühungen und Organisationen, die zur Erhaltung des Friedens geschaffen wurden, wird die Welt geprägt von der Angst vor Krieg.
   Schaffe Gerechtigkeit zwischen den Völkern.

2. Die Kirchen suchen nach der verlorenen Einheit, doch noch sind wir vom Ziel recht weit entfernt.
   Sammle alle Christen in einer Herde.

3. Erstkommunikanten und Firmbewerber müssen noch Geduld haben, bis sie die Sakramente empfangen dürfen.
   Stärke ihre Verbundenheit mit Jesus.

4. Es gibt Kinder, die von ihren eigenen Eltern oder von anderen Vertrauenspersonen missbraucht werden.
   Lass sie nicht verzweifeln an dieser Welt.

5. Wir glauben, dass unsere Toten in deiner Hand geborgen sind.
   Rufe sie in die Freude des Himmels.

V: So rufen wir dich an, dich, unseren Vater, der du gemeinsam mit dem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist lebst und herrschest in alle Ewigkeit.